

Versöhnungsprojekt: "Gewaltfreie Kommunikation in Palästina und Israel"

Im August 2005 kam eine Gruppe junger Palästinenser und Palästinenserinnen nach München und erlebte hier unter anderem einen Tag, an dem zwei Trainerinnen ihr den Prozess der Gewaltfreien Kommunikation vorstellten. In englischer und arabischer Sprache wurden die jungen Leute mit der Methode und der zu Grunde liegenden spirituellen Haltung vertraut. Gleichzeitig hatten sie die Möglichkeit zu üben und ihre eigenen Lebenssituationen einzubringen. Sie erfuhren dabei zum ersten Mal, dass unsere Art zu sprechen Fenster öffnen oder Mauern errichten, verbinden oder trennen, heilen oder verletzen, Freude oder Leid schaffen kann.

Uns Trainerinnen vermittelten sie erste Eindrücke von der aktuellen Lage in Palästina, dem Leben der Menschen an der Mauer, die das Westjordanland in einer Länge von 250 km durchzieht und die palästinensischen Bewohner von ihren Gärten, Feldern, Olivenhainen, Wasserressourcen, von ihren Arbeitsplätzen, Schulen, Ärzten und Krankenhäusern abschneidet.

Der Wunsch mit diesen Menschen, die mit vielfältigen Einschränkungen, fortwährender Unsicherheit, mit Demütigungen und Willkür tagtäglich umgehen, weiter zu arbeiten und ihnen die Gewaltfreie Kommunikation nahe zu bringen, ließ uns nicht mehr los. Wir nahmen mit dem *Arab Educational Institute (AEI)* in Bethlehem Kontakt auf und begannen mit den Vorbereitungen. Die Planung und Organisation unseres 16-tägigen Aufenthalts in Bethlehem und Umgebung, die Workshops, die Treffen mit Funktionsträgern der Universität und des Innenministeriums, mit Vertretern von Jugendorganisationen und ein Besuch im Friedensdorf Neve Shalom/Wahat al-Salam, in dem jüdische und palästinensische Bürger Israels miteinander leben, wurden in zahlreichen E-Mails mit dem AEI vereinbart.

So konnten vier TrainerInnen die Zeit vom 7. bis zum 23. September 2007 in Palästina verbringen und dabei Seminare, Trainings und Präsentationen geben, nicht nur in Bethlehem, sondern auch in Hebron und Artas. Dabei war es uns wichtig, nicht als Wissende oder Lehrende

aufzutreten, sondern unsere Erfahrungen mit dem Prozess der Gewaltfreien Kommunikation zu teilen, gleichzeitig Lernende zu sein, die einen offenen Raum und eine von Vertrauen getragene Verbindung schaffen.

Die Erlebnisse, die wir bei den verschiedenen Begegnungen mit den Mitarbeitern des Instituts, den Frauen, Lehrern, Eltern, Jugendlichen und Studenten, den Müttern im Flüchtlingslager und vielen anderen Menschen machten, ließen den Prozess der Gewaltfreien Kommunikation als einen konkreten Weg erscheinen, auf eine ganz andere, völlig neue Art miteinander umzugehen, einander wahrzunehmen, Feindbilder zu überwinden und Konflikte auszutragen, als dies in den gewohnten Kritik- und Streitgesprächen sowie in den sogenannten politischen Diskussionen der Fall ist. Es ging darum, im persönlichen und öffentlichen Umgang eine neue Form der Haltung vorzustellen, die von Verständnis, Offenheit und Mitgefühl geprägt ist.

Unsere Angebote wurden mit großer Dankbarkeit aufgenommen. Durch unser einführendes Zuhören, unsere Anteilnahme und Solidarität entstand Vertrauen und wir hörten den Wunsch: Kommt wieder!

Das hatten wir auch fest vor. Wir wollten vor allem junge Mitarbeiter und Multiplikatoren ausbilden, damit sie dann den Prozess der Gewaltfreien Kommunikation in ihrer Muttersprache weitergeben können.

Auch wollten wir unser Ziel, den Kontakt zu Friedens- und Menschenrechtsorganisationen in Israel herzustellen und diese friedensfördernde Sprache den Menschen auf beiden Seiten nahe zu bringen, nicht aus den Augen verlieren.

Dann kam es am 27. Dezember 2008 zum Krieg im Gazastreifen mit Tausenden von Toten, Verletzten und Vertriebenen. Das Entsetzen über die ungeheuren Zerstörungen und existentiellen Bedrohungen der Menschen in einem Teil Palästinas ließ uns in der Verfolgung unseres Ziels zögern. Wir begannen über die Form unseres Angebots in dieser Situation nachzudenken. Der nicht unterbrochene Kontakt mit dem AEI und den Menschen, die wir während unseres Aufenthalts in Palästina kennengelernt hatten, sowie eine geplante Reise nach Bethlehem vom 12.-23. Oktober 2010 werden uns mehr Klarheit bringen.

Kontakt: Isolde Teschner, München
teschmue@aol.com